

LEBEN





Systemwandel ENERGIE

*Die Weichen für die Energiewende sind längst gestellt.
Trotzdem setzt die Politik weiterhin auf fossile Brennstoffe.
Bürgerenergie-Genossenschaften wollen das ändern und
stoßen dabei auf einige Hürden.*

REDAKTION EVA GOLDSCHALD
BILDER SILKE REENTS & JÖRG FARYS

In der Grundschule war Malte Zieher Mitglied im Green Team. Dort half er zum Beispiel Kröten auf ihrer Wanderung zum Laichplatz über die Straße. 2008 landete er während seines Politikstudiums in einer Arbeitsgruppe, die sich für Gesellschaftsveränderung und Umweltschutz einsetzte. Mit sechs Kolleginnen und Kollegen – Biolog:innen, Soziolog:innen, Physiker:innen und Politikwissenschaftler:innen – realisierte er in diesem Rahmen ein Jahr später die erste Bürgersolaranlage in Delmenhorst-Sandhausen auf dem Dach eines Biobauern. Dafür mussten er und seine sechs Mitstreiter:innen Bürger:innen finden, die insgesamt 100.000 Euro für die Anlage investierten. Das Pilotprojekt war ein voller Erfolg und diente als Vorbild für die Gründung der Genossenschaft "solar popular", die 2012 drei weitere Anlagen baute. Malte Zieher wurde deren Vorstand. Später gründeten er und Mitstreiter:innen den "Bremer SolidarStrom". Darüber hinaus ist Malte Zieher hauptberuflich Projektmanager und ehrenamtlicher Vorstand vom Bündnis Bürgerenergie, einem Zusammenschluss von bundesweit über 250 Vereinigungen, Unternehmen und Personen, die Strom aus erneuerbaren Energien erzeugen. Das Bündnis setzt sich für den Ausbau erneuerbarer Energien in Bürgerhand ein, vernetzt und berät die Akteur:innen und tritt als Stimme der Bürgerenergie im politischen Raum auf.

BÜRGERENERGIE, WAS IST DAS?

Wer Bürgerenergie erzeugen möchte, tut das primär, um sich von den großen Playern der fossilen Energie abzuwenden und seinen eigenen Strom zu erzeugen – manchmal mit Wasserkraft, oft mit Windkraft, aber meistens mit Solarenergie. Das geht mit der Anlage auf dem eigenen Dach oder man schließt sich als Gruppe von Menschen zusammen und gründet eine Genossenschaft, eine GmbH & Co. KG, einen Verein oder eine GbR. Diese investiert zum Beispiel in Photovoltaik-Anlagen und immer häufiger kann jedes der Mitglieder daraus seinen Strom beziehen. Darüber hinaus wird der Strom gegen einen staatlich festgelegten



Fixpreis am Strommarkt verkauft. Der Strom wird weitestgehend regional produziert, verbraucht keine fossilen Brennstoffe und die Menschen haben einen Bezug zu ihrem selbst erzeugten Strom. Zudem sind sie nicht abhängig vom Energiepreis der großen Konzerne. Heute stammen fast die Hälfte der erneuerbaren Energiequellen aus Bürgerhand. Doch was im ersten Moment so einfach klingt, ist in Wahrheit viel komplizierter. Und das hat vor allem mit den politischen Vorgaben zu tun.

ÜBER UMWEGE ZUM ZIEL

Eine Studie des Instituts TREND RESEARCH hat ergeben, dass die Bürgerenergie die zentrale Säule der Energiewende ist. Allerdings sinkt der Anteil an Bürgerenergie stetig im Vergleich zu den Vorjahren. Das bestätigt auch Malte Zieher. Als Grund dafür sieht er die Regelungen der Politik. „Ich denke nicht, dass die Bürger:innen ganz aus der Stromerzeugung gedrängt werden sollen, allerdings sollen sie keine allzu große Rolle mehr spielen, im Gegensatz zu großen Konzernen. Das sieht man deutlich an den Hürden, die uns die Bundesregierung immer wieder auferlegt.“ Seit 21 Jahren fördert diese zwar Strom aus erneuer-



baren Energien: Wer eigenen Strom erzeugt und diesen in das öffentliche Netz einspeist, erhält über 20 Jahre eine festgelegte Einspeisevergütung pro Kilowattstunde. Allerdings ist diese höher als der Erlös, den der Anlagenbetreiber erhalten würde, wenn er den Strom ohne finanzielle Förderung an der Strombörse verkaufen würde. Diese Differenz wird über die EEG-Umlage ausgeglichen und deren Höhe jedes Jahr neu festgelegt. Kund:innen müssen diesen Betrag im Rahmen ihres Stromtarifs zahlen. Soweit, so gut. Allerdings gab es in den letzten zehn Jahren immer mehr Ausnahmen für industrielle Stromkund:innen. Großverbraucher:innen, die mehr als eine Gigawattstunde pro Jahr verbrauchen und bei denen der Strompreis einen hohen Anteil an der gesamten Wertschöpfung hat, können beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) eine Ermäßigung der Umlage beantragen. Je mehr Ausnahmen es gibt, umso höher wird jedoch der Anteil an der Umlage, den private Verbraucher:innen und kleine Unternehmen bezahlen müssen. Seit 2010 hat sich diese Umlage mehr als verdreifacht.

HÜRDEN FÜR GENOSSENSCHAFTEN

Eigenversorgung ist im Gesetz so eng definiert, dass es sich letztlich nur für Hauseigentümer:innen, die im Haus wohnen oder ein Gewerbe betreiben, lohnt, eine PV-Anlage am Dach zu installieren und den erzeugten Strom auch selbst zu nutzen. Realisiert eine Genossenschaft eine Solaranlage und möchte, dass der Strom vor Ort genutzt werden kann, funktioniert das nur mit Pachtmo-

dellen. Die Genossenschaft finanziert die Anlage, aber betreibt sie nicht selbst. Stattdessen verpachtet sie diese an die lokalen Stromnutzer:innen, der dann eine monatliche Gebühr für die Nutzung der Anlage an die Genossenschaft bezahlt. „Das ist natürlich möglich, aber sehr umständlich“, erklärt Malte Zieher.

Schwierig wird es zum Beispiel auch bei der Windenergie. Hier scheitert es nicht etwa wegen komplizierter Pachtmodelle, sondern beginnt schon bei der Bauplanung selbst: In Bayern müssen Anlagen das Zehnfache ihrer Größe von anderen Bebauungen entfernt sein, weswegen neue Windräder quasi unmöglich sind. Unter Armin Laschets Regierung hat Nordrhein-Westfalen zum Beispiel 2021 einen pauschalen Mindestabstand von 1.000 Metern eingeführt, auch für Kleinwindanlagen und Repowering-Projekte, bei denen alte Turbinen durch Moderne ersetzt werden. Gewinner sind hier die großen Konzerne mit ihren fossilen Kraftwerken, die sie dank der politischen Unterstützung noch länger betreiben können.

WIESO ALSO TROTZDEM BÜRGERENERGIE?

Sebastian Sladek ist Vorstand der EWS, Elektrizitätswerke Schönau eG, im Schwarzwald. Die Bürgerinitiative ist Mitglied des Bündnis Bürgerenergie und wurde unter anderem von seinen Eltern als Zeichen für eine atomfreie Zukunft gegründet. EWS Schönau gilt als Vorzeigeprojekt der Bürgerenergie. Ihr Strom fließt ins europäische Verbundnetz. So können auch Mieter:innen ohne eigene Solaranlage nachhaltigen Strom beziehen. Auch er sieht die Restriktionen der Politik kritisch, darin aber keinen Grund, auf nachhaltigen Strom zu verzichten. „Man zahlt ja auch genug Geld für schädlichen Strom aus fossilen Energien. Da muss man sich schon fragen, ob die finanzielle Rendite oder der sozialökonomische Gewinn im Vordergrund stehen sollen, wenn es um den Stromanbieter geht.“

Für ihn und auch andere Mitglieder des Bündnisses ist offensichtlich, wieso gerade Deutschland so zaghaft mit erneuerbaren Energien umgeht. Große Konzerne tun sich sehr schwer, ihr Portfolio umzustellen. RWE betreibt in Deutschland noch immer mehrere Kohlekraftwerke. Im Ausland ist

der Konzern hingegen schon groß im Geschäft mit Windenergie. Würde RWE auch in Deutschland auf Erneuerbare umstellen, würden sie sich praktisch selbst vom Markt verdrängen. Dass nachhaltige Energie so teuer ist, liegt also nicht an der Energiequelle selbst, sondern am System. Unternehmen für fossile Energieträger sind nicht bereit und auch nicht dazu verpflichtet, Kosten für Umweltzerstörung, Krisen wie Hochwasser oder auch Atemwegserkrankungen bei Menschen zu übernehmen. Würde man das mit einberechnen, wäre fossil erzeugter Strom viel teurer. Im Vergleich sind erneuerbare Energien langfristig um ein Vielfaches günstiger.

AUFSTAND GEGEN DIE POLITIK

Das Bündnis Bürgerenergie hat im August 2021 eine Beschwerde bei der EU Kommission eingelegt. Grund dafür: Die Bundesregierung hat die EU-Erneuerbaren-Richtlinie nicht umgesetzt.

Ein Ziel dieser war es, die Bürger:innen in das Zentrum der Energiewende zu rücken und ihnen mehr Rechte zuzugestehen. Das ist nicht passiert. Stattdessen wird immer noch die Eigenversorgung für Einfamilienhäuser gegenüber Genossenschaften bevorzugt. Das Bündnis möchte zudem Wohnungseigentümergeinschaften helfen, Klage wegen Ungleichbehandlung einzureichen. Ein Prozess, der allerdings mehrere Jahre dauern kann. Auch wenn die aktuelle Lage wenig vielversprechend klingt, ist sich Malte Zieher sicher, dass die

Chancen gut stehen. Nach den jüngsten und teils stärksten Naturkatastrophen seit Aufzeichnung muss etwas gegen den Klimawandel getan werden.

SELBST AKTIV WERDEN

Wer kein eigenes Haus besitzt, kann trotzdem nachhaltigen Strom beziehen, zum Beispiel von den EWS Schönau. Das geht ganz einfach online und der bisherige Stromanbieter wird von den EWS benachrichtigt. Eine weitere Alternative sind Solarmodule für Terrasse, Balkon oder Dach. Auch Malte besitzt zwei davon am Balkon. Der produzierte Strom wird ins Hausnetz eingespeist. Ein Wechselrichter zwischen Modulen und Steckdose wandelt den Strom in Wechselstrom um. Wenn der selbst erzeugte Strom nicht reicht, kommt der Rest aus dem Netz, vom Bremer SolidarStrom, einem Kooperationsstarif mit den EWS Schönau. Die Solaranlage am Dach, das Windrad am Bauernhof – es sind kleine Schritte in eine grüne Zukunft. Doch sie sind wichtiger denn je, wenn die Bundesregierung ihre Klimaziele erreichen möchte. Immerhin ist die Energiewirtschaft einer der größten Emissionstreiber. Je stärker die Bürgerenergie wird, desto besser funktioniert der Wettbewerb und desto geringer wird das Risiko, dass einzelne Energieunternehmen zu viel Macht ausüben. Das kleine Solarmodul am Balkon ist der Anfang einer Energiewende, die am Ende allen zugutekommt.



AUCH HIER GIBTS GUTEN STROM
BUERGERWERKE.DE

EWS SCHÖNAU **EWS-SCHOENAU.DE**

BREMER SOLIDARSTROM
BREMER-SOLIDARSTROM.DE

BÜNDNIS BÜRGERENERGIE
BUENDNIS-BUERGERENERGIE.DE

KARTE MIT VERTEILUNG
DER BÜRGERENERGIE
BUENDNIS-BUERGERENERGIE.DE/KARTE

WE THE POWER



Um die Bürgerenergiebewegung weltweit voranzutreiben hat PATAGONIA ein Projekt namens "We the Power" und einen gleichnamigen Dokumentarfilm ins Leben gerufen. Der Film folgt den Energie-Rebellen:innen bei ihrem Versuch, ein Jahrhundert monopolistischen Verhaltens zu überwinden und Energieentscheidungen zurück in die Hände der Bürger:innen zu legen und die Art und Weise zu verändern, wie europäische Länder mit Strom versorgt werden. Begleitet werden fünf lokale Energiegenossenschaften bei ihrem Kampf um einen Platz am Tisch des europäischen Pakets

für saubere Energie. Von den Tiefen des Schwarzwalds, auf den Straßen des alten Kataloniens und auf den Dächern von London folgt der Film diesen Visionär:innen, die gegen das Großkapital kämpfen und von einem dezentralen Stromnetz träumen, das den Weg in eine saubere Zukunft ebnet würde. 🌱

Mehr über den Film sowie den Link findet ihr mit diesem QR Code auf fogsmagazin.com

